

Kirche in 1Live | 04.01.2017 floatend Uhr | Beate Raguse-Dörr

Kein Bild machen

"Jessica hat immer gute Ideen, Andre kriegt auch im größten Stress alles gebacken." Wir haben Bilder von anderen, vom Kollegen, von der Freundin, vom Verkäufer im Supermarkt. Sie beruhen auf einem einzigen Ereignis oder auf einer gemeinsamen Geschichte. Manchmal sind sie so starr, dass wir irritiert sind, wenn jemand sich anders verhält.

Und manchmal nerven sie und verursachen Unrecht. Dann wird aus dem Bild ein Stempel, eine Festschreibung, die keine Entwicklung zulässt.

Diese Gefahr hat wohl auch Gott gesehen. "Mach dir kein Bild von mir", heißt eins der zehn Gebote. Gegen das allerdings munter verstoßen wird. Schon die Bibel ist voll von Bildern. Sie sind Ausdruck des Wunsches, Gott zu verstehen.

Das wollte auch Mose. Der fragte allerdings ganz direkt: "Was soll ich den anderen sagen, ... wem bin ich begegnet?" Gottes knappe Antwort: "Sage ihnen: Ich bin, der ich bin." Das klingt erst mal schroff. Gott verweigert sich dem Wunsch, ihn einzuordnen. Er betont seine Souveränität. Gott verspricht; ich bin bei euch. Nur wie ich bin, das musst du immer neu entdecken.

Und wir? Und ich? Wir sind, die wir sind. Ich bin, die ich bin. Mit Eigenschaften, die mich ausmachen und immer auch mit der Möglichkeit, mich zu verändern. Schön, wenn es dann Menschen gibt, die das zulassen und mich so nehmen wie ich bin.